

INHALTSVERZEICHNIS

Vorspann	7
Aufblende	
Imagefragen oder der Fluch des Kriminalfilms	11
Peripherie des Zentrums, Zentrum der Peripherie	17
Imaginierte, erinnerte und gefilmte Stadt	31
Marseillebilder in der Filmgeschichte	38
Kino mit Akzent: Das Marseiller Regionalkino	48
Das provenzalische Marseille: Marcel Pagnol	
Der Alte Hafen	59
Mittelmeer-Diskurse: Marius	70
Das transnationale Phänomen Pagnol	80
Kinematografische Stadt(t)räume	84
Jenseits vom Meer: Fanny und César	94
Paul Carpita und die Kolonialkriege	
Marseille im Kopf	111
Antikriegsfilm und Filmzensur	115
Marseille zwischen Vietnam- und Algerienkrieg	117
Le Rendez-vous des quais und Marseille	123
Marseille sans soleil: Carpitass Kurzfilmpoetik	135
Sonnenmythos. Militantes und engagiertes Kino	150
Stadt, Land, Meer. René Allio populares Marseille	
Grenzgänger der Genres und Regionen	159
Kriminopolis Marseille	168
Spurensuche im Marseiller Alltag	178
Robert Guédiguian's glokales Marseille	
Marseiller Märchen(t)räume: Marius et Jeannette	193
Guédiguian's Estaquer Imaginäres	243
Die Glokal City Marseille: La Ville est tranquille	220

Abblende

Kino der Solidarität	243
Reakzentuierungen: Die <i>jeunes cinéastes français</i> in Marseille	245
Die Filmstadt Marseille anno 2013	253

Abspann

Literaturverzeichnis	257
Marseillefilmografie (1895-2012)	267
Register	276

VORSPANN

Marseille, seit 1958 Partnerstadt Hamburgs, ist die zweitgrößte Metropole Frankreichs und hat rund 850.000 bzw. 1.600.000 Einwohnern – je nachdem ob man die Kommune oder das Ballungsgebiet Marseille als Grundlage heranzieht. Die ehemalige Industriestadt, die einst von Docks und Raffinerien geprägt war und wirtschaftlich einen Schanierhafen im Mittelmeerraum darstellte, ist die letzten Jahrzehnte v.a. als Inbegriff einer Kimimetropole mediatisiert worden. Spätestens seit der Nominierung zur Kulturhauptstadt Europas ist Marseille aber wieder in einem positiven Sinn im Gespräch. Auch wenn hier schon seit den 1980er Jahren zunehmend auf Kultur gesetzt wurde, so hat v.a. das in den 1990er Jahren lancierte EU-Sanierungsprogramm *Euro-méditerranée* mit einem Investitionsvolumen von um die 7 Milliarden Euro Marseille und seine 15 km lange Küste einschneidend transformiert.

Spruch: Aus alten Industriebauten sind zunehmend Kulturtempel geworden. In der alten Fischbörse am südlichen Ufer des Alten Hafens ist schon seit langem das Nationaltheater La Criée zu Hause. Der Bau des nahe des Hauptboulevards Canebière gelegenen einstigen Variététheater L'Alcazar wurde vor einigen Jahren als Regionalbibliothek wiederbelebt. Spektakulärer sind allerdings die massiven urbanen Umgestaltungen zwischen dem Vieux-Port, dem ehemaligen Industriehafen und dem Bahnhof Saint-Charles. Die Zone wurde in den letzten Jahren als größte Baustelle Europas bezeichnet und im Rahmen der nicht unproblematischen Gentrifizierung der migrantisch geprägten Innenstadt wurden um die 20.000 Arbeitsplätze geschaffen. Dies hat Marseille im Verbund mit der 2001 eröffneten TGV-Linie mit nur drei Stunden Fahrzeit nach Paris für Neu-Marseiller und TouristInnen deutlich attraktiver gemacht. International berichtet wurde u.a. über ein Prestigeprojekt, die Umgestaltung der Festung Saint-Jean, wo nun das aus Paris geholte, neu konzipierte Mittelmeermuseum ansässig ist. Aus dem Musée national des Arts et Traditions populaires in der Pariser Vorstadt wurde so das direkt am Meer gelegene Musée des civilisations de l'Europe et de la Méditerranée (MUCEM).

Das Kino hat wohl wie keine andere Kunstform diesen Wandel der Stadt und ihres Images dokumentiert und gleichzeitig kommentiert und transformiert. Abseits der französischen und internationalen FilmemacherInnen, die mit den Genres der Komödie und des Kriminalfilms lange den Ruf Marseilles als einer einerseits exotisch-provinziellen, andererseits gefährlich-verrufenen Stadt geprägt haben, sind es vor allem vier Marseiller Filmemacher, die Marseille und seine Umgebung zur ihrem Thema gemacht und die Stadt, teils mit großem künstlerischen, teils mit international-kommerziellem Erfolg, anders erzählt haben: Marcel Pagnol (1895-1974) in den 1930er bis 1960er Jahren,

Paul Carpita (1922-2009) in der Nachkriegszeit, René Allio (1924-95) und Robert Guédiguian (*1953) von den 1960er bis 1990er bzw. 1980er Jahren bis heute.

Insbesondere die letzteren beiden haben den oben skizzierten urbanen Wandel künstlerisch umgesetzt und so in unterschiedlichem Ausmaß die Popularität Marseilles gesteigert. Sie betonen in ihren Streifen den abwechslungs-, aber auch spannungsreichen Charakter der Stadt, die aus 111 unterschiedlichen Vierteln besteht – bis heute gilt der große Boulevard Canebière als Trennlinie zwischen dem ehemals industriell-linken Norden und dem Richtung Côte d’Azur weisenden bürgerlich-konservativen Süden. Die Filmemacher kritisieren dabei auch die Stadtpolitik der Gentrifizierung, die Marseille v.a. für TouristInnen und gut situierte Bobos (*Bourgeois bohémiens*) von außen attraktiv gemacht hat, aber nur bedingt für die Großteils eher populäre Marseiller Bevölkerung. Die Stadt inszeniert zwar die mittelmeeerische Tradition Marseilles, schneidet das Meer aber gleichzeitig über die angesprochenen Sanierungsmaßnahmen baulich-ökonomisch ab. Den neuen Hafen dominiert der Yachttourismus, weniger der Transfer von Menschen und Gütern zwischen Marseille und Nordafrika. Die Richtung Norden weisenden, frisch sanierten Innenstadtviertel wie der Panier, die traditionellerweise auch von ArbeiterInnen und MigrantInnen bewohnt wurden, haben nicht nur ihren alten Charme verloren, sondern werden auch immer weniger leistbar. Der Meerzugang rund um den Alten Hafen ist heute durch ein regionales Mittelmeerzentrum und andere Einrichtungen sowie Uferpromenaden verbaut, dort, wo noch bis vor wenigen Jahren MarseillerInnen und MigrantInnen gebadet oder am späten Abend Richtung alte Heimat geblickt haben.



Panoramablick auf den Marseiller Norden aus Robert Guédiguians *La ville est tranquille* (2000)